

Zaza

Prof Dr Ernst Kausen © 2006

Einleitung
Ethnische Bezeichnungen der Zaza
Forschungsgeschichte der Zaza-Sprache
Zaza im Kontext iranischer Sprachen
Engere Beziehungen zum Parthischen
Zaza: ein kurdischer Dialekt?
Zaza als Sprache in der Türkei

Linguistische Merkmale
Phonemsystem

Nominalmorphologie
Kasus, Numerus, Genus
Definitheit
Attributierung und Izafe
Pronomina

Verbalmorphologie
Formenbildung
Präsens
Präteritum und Perfekt

Ich danke Herrn A. Bêwayir dafür, dass er als muttersprachlicher Zaza-Sprecher das vorläufige Manuskript gründlich gelesen und eine Reihe wichtiger Korrekturvorschläge gemacht hat. Alle noch verbleibenden Fehler gehen natürlich auf mein eigenes Konto.

Einleitung

Das Volk der Zaza ist eine bedeutende ethnische Gruppe im Osten Anatoliens, deren Sprache in der wissenschaftlichen Literatur in der Regel ebenfalls mit *Zaza* bezeichnet wird. Weitere Namen sind *Zazaki*, *Dimli*, *Dimli*, *Kirmanjki* u.a. (siehe unten).

Das Verbreitungsgebiet der Zaza ist Zentral-Ostanatolien: vom Van-See nach Westen bis nahe Sivas, in Nord-Südrichtung von Erzincan und Erzurum bis Diyarbakir und Siverek. Es umfasst damit die türkischen Provinzen Dersim (Tunceli), Erzincan, Erzurum (Hınıs), Muş (Varto), Sivas, Bingöl, Elazığ, Diyarbakir, Siverek und Adiyaman. Größere Gruppen von Zaza gibt es auch in den türkischen Großstädten und in Georgien (von hier wurden Zaza im 2. Weltkrieg unter Stalin nach Zentralasien zwangsumgesiedelt). Auf Grund der Arbeiter-Migrationen der letzten Jahrzehnte leben heute viele Zaza in Westeuropa, insbesondere in Deutschland (ca 250.000). Ihre gesamte Sprecherzahl wird je nach Quelle mit 1.5 Mio. bis 3 Mio. angegeben. Die ethnische Gruppe der Zaza ist größer, da ein Teil der Zaza kulturell und sprachlich kurdisiert oder türkisiert worden ist, allerdings sind Angaben von bis zu 8 Mio. für die Zaza-Ethnie mit Sicherheit übertrieben.

In Europa und der Türkei werden die Zaza aus Unkenntnis oder Absicht oft einfach den Kurden zugerechnet, was ethnisch und linguistisch falsch ist. Das Zaza ist eine selbständige Sprache und kein kurdischer Dialekt, aber es gehört - wie die kurdischen Sprachen Kurmandji, Sorani und Südkurdisch - zum Nordwestzweig des Iranischen. Insbesondere ist das Zaza also eine indogermanische Sprache. Der Abstand zwischen Kurmandji und Zaza ist mindestens so groß wie der zwischen Deutsch und Englisch. Früher fühlten sich allerdings manche Zaza in einem politischen Sinne als Kurden - und haben sich teilweise auch als "Kurden" oder "Zaza-Kurden" bezeichnet - , da sie im Gegensatz zu den eigentlichen Kurden keine zentrale politische Führung hatten. Diese Situation veränderte sich seit etwa 1980 grundlegend, und immer mehr Zaza bekennen sich inzwischen in Europa und der Türkei öffentlich zu ihrer kulturellen, ethnischen und linguistischen Identität.

Versuche türkischer Linguisten, das Zaza - wie auch die kurdischen Sprachen - den Turksprachen zuzurechnen (so z.B. T. Gülensoy noch 1983), können nur als absurde Pseudowissenschaft im Dienste des türkischen Nationalismus betrachtet werden. Leider handelt es sich um eine "Wissenschaft", die heute noch an türkischen Hochschulen verbreitet wird.

Die Vorläufer der Zaza sind mit anderen nordwestiranischen Stämmen zu Beginn des ersten Jahrtausends v.Chr. nach Iran und später dann - wohl am Ende des 1. Jahrtausends n. Chr. - in ihre heutigen anatolischen Siedlungsgebiete eingewandert. Der deutsche Iranist F.C. Andreas gelangte 1906 zu der Ansicht - wie schon vor ihm der Armenier Antranig - , dass die Bezeichnung "Dimli" sich von den "Dailemi" herleiten könne, einer Volksgruppe mit einer eigenständigen Sprache an der Südwestküste des Kaspischen Meeres, über die mehrere persische Quellen im 10. Jhdt. berichten. Die Dailemi errichteten mehrere kleine Staaten in "Dailemistan", Gilan und Gurgan, und sind auch die Gründer der Buyidendynastie, die in Bagdad von 950 bis 1055 herrschte. Leider ist von der Sprache der Dailemi nichts überliefert, so dass die Hypothese Dailemi = Zaza nicht abschließend geklärt werden kann.

Das Zaza ist bis heute keine voll etablierte Schriftsprache, es gibt vor allem keine schriftliche Überlieferung älterer Texte und Sprachformen, die auch für eine genauere Klassifikation innerhalb der iranischen Sprachen hilfreich wären. Immerhin existieren zwei Zaza-Texte in arabischer Schrift aus dem frühen 20. Jhdt.: Das *Mawlid* von Ahmede Xase, ein religiöses Gedicht in 756 Versen, das 1899 in 400 Exemplaren veröffentlicht wurde, und das *Mawlid* von Usman Effendi, geschrieben um 1903, aber erst 1933 veröffentlicht.

Seit 1980 werden vor allem in den europäischen Migrationsgruppen verstärkt Versuche unternommen, das Zaza mit Hilfe der lateinischen Schrift zu verschriftlichen. So gibt es inzwischen etwa ein Dutzend Zeitschriften, in denen Texte in der Zaza-Sprache veröffentlicht werden. Sie treten für eine selbständige Entfaltung der kulturellen, sprachlichen und ethnischen Identität der Zaza ein und lehnen jede Vereinnahmung von kurdischer Seite ab.

Ethnische und linguistische Selbst- und Fremdbezeichnungen der Zaza

Politische, ethnische und religiöse Gründe führen zu einer verwirrenden Fülle von Eigen- und Fremdbezeichnungen der Zaza und ihrer Sprache. Knapp die Hälfte der Zaza gehören der alewitischen Richtung des Islam an (vor allen in den nördlichen Provinzen Dersim, Hınıs, Erzincan), während der südliche Teil sunnitisch ist. Diese beiden Gruppen konstituieren auch die beiden Hauptdialekte Nord- und Süd-Zaza. Zusätzlich lässt sich noch ein "Zentral-Dialekt" als Übergangsform feststellen, außerdem gibt es verschiedene Randidialekte.

Von den Türken wurden die Zaza auf Grund der offiziellen rassistischen Assimilationspolitik einfach als "Türken" bezeichnet, da es vor 1992 offiziell überhaupt keine nicht-türkischen Minderheiten in der Türkei geben durfte, angesichts von über 20 in der heutigen Türkei gesprochenen Sprachen und ethnischen Gruppen ein kühne Vorstellung (siehe auch "Zaza und die Sprachen der Türkei"). Heute werden seitens des türkischen Staates die Zaza meist zu den Kurden gerechnet. Auch manche Kurden möchten die Zaza ethnisch, kulturell und linguistisch für sich vereinnahmen, die Sprache der Zaza wird dann - wie auch die eigenständigen Sprachen Gurani und Luri (im Iran) - als ein "kurdischer Dialekt" betrachtet.

Die folgende - sicherlich nicht vollständige - Liste gibt einen Überblick über die komplizierte Situation der Selbst- und Fremdbezeichnungen der Zaza und ihrer Sprache. Ich folge dabei *J. Blau*, Gurani et Zaza, im Compendium Linguarum Iranicarum (1989) und *Z. Selcan*, Grammatik der Zaza-Sprache (1998). Bei allen unterschiedlichen Bezeichnungen wird das Zaza in der Selbsteinschätzung seiner Sprecher meist klar vom Kurdischen getrennt. Bei den Alewiten spielt die Religionszugehörigkeit eine größere Rolle als die sprachliche Zuordnung, sie fühlen sich also kurdischen, türkischen oder arabischen Alewiten näher als nicht-alewitischen Zaza.

(1) Zaza ist die Selbstbezeichnung der Zaza in den südlichen Provinzen Bingöl, Heni, Piran, Elazığ und Sarız und in den großen türkischen Städten (Istanbul, Ankara, Izmir, Mersin). Ihre Sprache nennen sie *Zazaki*. Die Bezeichnung geht auf einen alten Stammesnamen zurück, der bereits um 1330 in der "Ahnentafel des Kures" dokumentiert ist. Auch der türkische Reisende Çelebi verwendete 1650 diese Bezeichnung für die Zaza-Stämme, die er in dieser Region Anatoliens vorfand.

(2) Die Zaza der nördlichen Provinzen Dersim und Erzincan benutzen die Selbstbezeichnung *Kırmanc* (*Kırmancj*) und nennen ihre Sprache *Kırmancki*. Diese Bezeichnung lehnen dagegen die alewitischen Zaza der Provinzen Varto, Xınıs und Zara ab, weil sich die sunnitischen Kurden dieser Region ebenfalls als *Kırmanc* oder *Kırmanc* bezeichnen. Die alewitischen Zaza bezeichnen die sunnitischen Kurden ihrerseits als *Kuř* oder *Kırmanc* und die alewitischen Kurden als *Kırdas* (ihre Sprache als *Kırdaski*).

(3) Die Zaza der südlichen Provinzen Siverek, Çermuge und Gerger nennen sich *Zaza*, *Dimli* oder *Dimli* und werden auch von den dort lebenden Kurden meist so bezeichnet. Der Name *Dimli* weist auf einen Bezug der Zaza zum Ethnikon *Daimeli* hin (s.o.).

(4) In den Provinzen Kayseri, Sivas und Malatya wird die Zaza-Sprache von den Kurden als *Gini* bezeichnet, was auf einen dort ansässigen Zaza-Stamm zurückgeht.

(5) In der Provinz Bingöl nennen sich (nach *Blau*) einige wenige Stämme der Zaza auch *Kırd* und sprechen *Kırdki*, während sie die Kurden als *Kırmanc* bezeichnen.

(6) Für einen sunnitischen Zaza sind die alewitischen Zaza - wie auch die alewitischen Kurden, Türken und Araber - *Qızılbaş* ("Rotköpfe").

(7) In der Provinz Dersim tragen die Zaza auch den Spitznamen *So-Bê* "geh - komm".

Bemerkungen zur Forschungsgeschichte

Bereits 1650 berichtet der türkische Reisende Çelebi darüber, dass die Sprache der Zaza sich deutlich von den "anderen kurdischen Arten" abhebt und eine wechselseitige Verständigung zwischen dem Zaza und anderen "kurdischen Dialekten" nicht möglich sei. Der russische Linguist P. Lerch rechnet in einem Bericht über die Völker Ostanatoliens von 1856 die Zaza ohne genauere Untersuchung zu den Kurden, eine folgenschwere Fehleinschätzung, die sich lange halten sollte (in nicht-wissenschaftlichen Kreisen mit speziellem politischen Interesse bis heute). F. Müller 1864 betrachtet das Zaza wie das Kurmandji als Dialekte des Neupersischen (!), F. Spiegel 1871 und W. Tomaschek 1887 bemerken dagegen die großen Unterschiede zwischen dem Zaza und Kurmandji.

Als Erster untersuchte O. Mann (seit 1906) die grammatische Struktur des Zaza in aller Gründlichkeit, das er dabei als eigenständige nicht-kurdische Sprache erkannte. Er sieht das Zaza in einem engerem Zusammenhang mit dem Gurani. Seine Klassifikation des Westiranischen hat in der Iranistik bis heute Bestand.

Ein entscheidender Schritt in der Forschungsgeschichte war die Veröffentlichung der ersten Zaza-Grammatik von K. Hadank auf Basis des Materials von O. Mann im Jahre 1932. Diese erschien unter dem Titel "Mundarten des Zaza" als 10. Band der Serie der Kurdisch-Persischen Forschungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften und behandelt vor allem den Süddialekt des Zaza. Als Resultat dieser Forschungsarbeit war nun völlig klar, dass das Zaza phonologisch, morphologisch, syntaktisch und lexikologisch eine eigenständige Sprache innerhalb des Nordwest-Iranischen darstellt. Hadank sieht - wie Mann - eine besondere Nähe des Zaza zum Gurani, die Unterschiede zu den kurdischen Sprachen werden deutlich herausgearbeitet.

J. Gippert wies 1996 auf die Gemeinsamkeiten des Zaza mit dem mitteliranischen Parthischen hin, die sich deutlich vom Persischen abheben. Damit ist auch die Einordnung des Zaza als nordwestiranische Sprache endgültig bestätigt worden. (Persisch ist demgegenüber eine südwestiranische Sprache.)

Einen detaillierten Überblick über die Forschungsgeschichte - insbesondere über sämtliche Belege der Eigenständigkeit des Zaza gegenüber den kurdischen Sprachen und den Versuch mancher kurdischer Wissenschaftler, das Zaza als einen kurdischen Dialekt zu vereinnahmen - gibt Z. Selcan in seiner umfangreichen Zaza-Grammatik von 1998, die den Norddialekt (Dersim) zugrunde legt.

Zaza im Kontext iranischer Sprachen

Das Zaza gehört - wie die kurdischen Sprachen und das nicht-kurdische Gorani - zur Nordwestgruppe des Iranischen. Das Iranische ist einer von drei Zweigen des Indo-Iranischen (die beiden anderen sind Indoarisch und Nuristani), das wiederum einen Hauptzweig des Indogermanischen darstellt. Die folgende Übersicht zeigt die heute allgemein akzeptierte Gliederung des Iranischen und nennt die wichtigsten neuiranischen Sprachen. Eine Minderheit von Forschern sieht das Kurdische sogar eher als separaten Zweig des Westiranischen oder rechnet es zum Südwestiranischen, was den genetischen Abstand der kurdischen Sprachen zum Zaza noch vergrößern würde.

IRANISCH	Hauptsprachen (heute)
WEST	
NORDWEST	Zaza, Gorani; Belutschi; Kurmandji, Sorani, Südkurdisch; Taleshi; Gilaki, Mazenderani
SÜDWEST	Farsi, Dari, Tadschiki; Luri
OST	
NORDOST	Ossetisch
SÜDOST	Pashto; "Pamirsprachen"

Klassifikation des Zaza innerhalb des Nordwest-Iranischen

Die folgende detaillierte Klassifikation des Nordwest-Iranischen beschreibt genauer die nähere sprachliche Umgebung des Zaza.

NORDWESTIRANISCH	[24, H 3; 31 Mio]
MEDISCH †	Medisch H (<i>altiranisch</i>)
PARTHISCH †	Parthisch H (<i>mitteliranisch</i>)
KASPISCH	
GILAKI-MAZENDERANI	Gilaki (1.3 Mio) (D Rashti, Galeshi, Lahijani, Langerudi, Matshiani ua) Mazenderani (2.2 Mio) (D Sari, Baboli, Amoli, Tunekabuni, Shahi, Tshalusi, Velatru, Shamerzadi ua)
SEMNANI	Gurgani H Semnani, Sangisari, Sorchei, Lasgerdi (zusammen 50 T)
TALESHI	Taleshi (1 Mio) (D Masally, Lerik, Lenkoran, Astara; Vizne, Tularud, Asalem, Pare Sar, Shandarman, Masal, Masule, Zide ua)
AZARI	Iranisch-Azari ('Süd-Tati') (220 T) (D Nordwest: Harzandi, Keringani; Nordost: Shali, Kajali, Hazzarudi, Taromi; Süd: Takestani, Tshali, Sagzabadi, Eshtehardi ua; Südwest: Cho'ini ua; Südost: Rudbari, Alamuti ua)
KURDISCH-ZENTRALIRANISCH	
KURDISCH	Kurmandji (Nordwest-Kurdisch) (8-10 Mio) (D Sanjari, Judikani; Urfi, Botani, Bayazidi, Hakkari, Jezire; Aqrah, Dahuk, Amadiyah, Zakh, Surchi; Qochani, Erzurumi, Birjandi, Alburzi; Herki, Shikaki) Sorani (Zentral-Kurdisch, Kurdi) (4 Mio) (D Arbili, Pishdari, Kirkuki, Khanaqini, Kushnawi, Mukri; Sulaimani, Bingirdi, Garrusi, Ardalani, Sanandaji, Warmawa, Garmiyani; Jafi; Judeo-Kurdisch) Südkurdisch (3 Mio) (D Kolyai, Kermanshahi, Garrusi Sanjabi, Malekshahi, Bayray ua)
ZENTRALIRANISCH	Tafreshi (D Vafsi, Ashtiani, Kahaki, Amorei; Alviri, Vidari ua) Mahallati-Chunsari (D Mahallati, Vonishuni, Chunsari) Kashani-Natanzi (D Jüd.-Kashani, Arani; Qohrudi, Jowshaqani, Abyanei, Keshei, Farizandi, Yarandi, Meymei, Soi, Tari, Natanzi; Abu Zeyd Abadi, Badrudi) Gazi (D Gazi, Kafroni, Sedehi, Varzenei; Jüd.-Isfahani) Yazdi-Kermani-Nayini (D Yazdi, Kermani; Nayini, Anaraki; Ardestani; Zefrei) Kaviri (D Churi, Farvi, Mehrjani ua) Sivandi
ZAZA-GORANI	Zaza (Zazaki, Kirmanjki, Kirdki, Dimli, 'So Be') (1.5 Mio) (D Nord: Dersim, Erzincan, Xozat, Varto, Hınıs, Sarız, Kars, Zara (Sivas); Süd: Bingöl, Elazığ, Piran, Heni, Siverek, Lice, Kulp, Motki, Kozluk, Sason) Gorani (Gurani, Bajalani, Shabaki, Hawrami, Chichamachu) (400-500 T) (D Gurani: Gawhara, Kandula; Hawramani: Takht, Lahuni; Bajalani: Qasr-e Shirin, Zohab, Bin Qudra, Quratu; Mossul; Shabaki; Sarli)
BELUTSCHI	Belutschi (Baloči) (6 Mio) (D Rachshani: Kalati, Panjguri, Sarhaddi incl Marw; Sarawani: Sarawan, Bampur, Iranshahr; Lashari: Lashar, Espakeh, Pip, Maskotan, Fanuc; Ketschi: Ketschi, Makrani; Küstendialekte: Biaban, Nikshahr, Qasr-e Qand, Hudar; Mand, Dasht, Gwadar, Pasni, Ormara, Karatschi; Bergdialekte (Eastern Hill Dialects): Mari, Bugti ua)

Ob das Zaza - wie von Mann und Hadank befürwortet und hier dargestellt - mit dem Gurani eine engere genetische Einheit "Zaza-Gurani" innerhalb des Nordwestiranischen bildet, ist noch nicht abschließend geklärt. Auf jeden Fall sind Kurmandji, Sorani, Südkurdisch, Zaza und Gorani jeweils eigenständige nordwest-iranische Sprachen. LeCoq 1989 und Gippert 1996 fassen darüber hinaus Zaza und Belutschi zu einer genetischen Einheit "Hyrcanisch" zusammen.

Engere Verwandtschaft des Zaza mit dem mitteliranischen Parthischen

J. Gippert erläuterte 1996 die enge Beziehung des Zaza zum mitteliranischen Parthischen, das vom 1. Jh. vC bis zum 3. Jh. nC in Nordostiran belegt ist und offensichtlich ein Vorgänger der oder einiger moderner nordwestiranischer Sprachen ist. Es weist Gemeinsamkeiten mit dem Zaza (und anderen nordwestiranischen Sprachen) auf, die sich deutlich vom südwestiranischen Persischen abheben. Gippert arbeitet im Wesentlichen vier gemeinsame Merkmale des Zaza und Parthischen heraus, die das südwestiranische Persisch (Farsi) nicht besitzt:

1. die Entwicklung zweier 'v'-Laute

zB <i>zaza va</i>	parth. <i>vad</i>	"Wind"	(gemeinsamer v-Laut)
<i>zaza werdene</i>	parth. <i>wxardan</i>	"essen"	(gemeinsamer w-Laut; pers. stattdessen <i>xordan</i>)

2. Die Verwendung von Casus rectus und Casus obliquus als Agens bzw. Patiens in Abhängigkeit vom Tempus (dies wird ausführlich im Abschnitt "Morphologie" behandelt). Diese "gespaltene Ergativität" besitzt das Persische nicht (oder nicht mehr).

3. Verben mit a-Stämmen, wo das Persische i-Stämme aufweist.

4. Lexikalische Gemeinsamkeiten des Zaza und Parthischen, die das Persische nicht aufweist, z.B. *zaza vatene*, parth. *vaxtan* "sagen", *zaza bermaene*, parth. *barmadan* "weinen" haben im Persischen keine ähnlich lautende Entsprechung.

Zaza und die Sprachen der Türkei

Auf dem Gebiet der heutigen Türkei wurden und werden insgesamt 50 Sprachen aus 6 Sprachfamilien gesprochen. Davon sind 21 ausgestorben, drei weitere haben heute keine Sprecher mehr in der Türkei. Die Sprachen Armenisch, Griechisch und Turoyo (Aramäisch) sind durch Genozid bzw. ethnische Säuberungen im 20. Jhd. bis auf Restbestände reduziert worden. Dennoch beweisen die restlichen 26 Sprachen (davon 19 nicht-türkische) die große ethnische und linguistische Vielfalt auch der heutigen Türkei, eine Realität, die mit dem nationalistischen pantürkischen Anspruch der Türken kollidiert. Die 26 heute existierenden Sprachen haben zusammen etwa 70 Mio. Sprecher. Das Zaza ist mit 2-3 Mio Sprechern nach dem Türkischen und dem Kurmandji die drittgrößte Sprache der Türkei. Die Tabelle zeigt die historischen und aktuellen **Sprachen im Gebiet der heutigen Türkei**, ihre **genetische Klassifikation** und ihre aktuellen **Sprecherzahlen** in der Türkei.

Die historischen und aktuellen Sprachen Anatoliens nach Sprachfamilien

1	TURKISCH OGHUS SONST	[insges. 39 Sprachen mit 150 Mio Sprechern] Türkisch (55 Mio muttersprachlich; mit Sekundärsprechern 65 Mio) Aserbaidtschanisch (Aseri) (500 Tsd - 1 Mio), Turkmenisch (1 Tsd) Kasachisch, Kirgisch, Uigurisch, Usbekisch (je 1-2 Tsd)
2	INDOGERMANISCH ANATOLISCH H PHRYGISCH H GRIECHISCH ARMENISCH INDO-IRANISCH IRANISCH (NORDWEST) KURDISCH ZAZA-GURANI INDOARISCH KELTISCH ITALISCH-ROMANISCH ALBANISCH SLAWISCH Bulgarisch (300 Tsd), Serbo-Kroatisch (20 Tsd)	[insges. ca 280 Sprachen, 2.6 Mrd Sprecher] Hethitisch H; Palaisch H; Lydisch H; Keilschrift-Luwisch †, Hieroglyph.-Luwisch H, Lykisch H, Karisch H, Pisidisch H, Sidetisch H Phrygisch H Altgriechisch H, Byzantinisch H, Griechisch (<i>nur noch</i> 8 Tsd; 1915: 1.5 Mio) Alt-Armenisch H, Armenisch (<i>nur noch</i> 40 Tsd; 1915: 2 Mio) Kurmandji (Nord-Kurdisch) (7 - 9 Mio) Zaza (Zazaki, Kirmanjki, Kirdki, Dimli, 'So Be') (1.5 - 3 Mio) Romani (25 Tsd) (D Arlija); Domari (30 Tsd) ("Zigeunersprachen") Galatisch H Lateinisch H; Judeo-Spanisch (Ladino) (8 Tsd, ethnisch 15 Tsd) Albanisch (15 Tsd, ethnisch 65 Tsd) Bulgarisch (300 Tsd), Serbo-Kroatisch (20 Tsd)
3	AFRO-ASIATISCH SEMITISCH AKKADISCH ARABISCH ARAMÄISCH NEU-OST-NW NEU-OST-NO	[insgesamt ca 350 Sprachen, 350 Mio Sprecher] [insgesamt ca 60 Sprachen, davon 25 H, 260 Mio Sprecher] Akkadisch (D Assyrisch) H Arabisch (500 Tsd - 1 Mio) (D meist Nordmesopotamisch) Klassisch-Syrisch H (<i>Kirchensprache</i>) Turoyo (noch 3 Tsd; <i>ca 50 Tsd leben heute in Deutschland oder Schweden</i>) Mlahso H Hertevin (1 Tsd) (D Arton, Umraya, Jinet) Nestorianisch-Neuaramäisch ("Assyrisch") (<i>Türkei</i> H, sonst 100 Tsd) Chaldäisch-Neuaramäisch (Kaldoyo) (<i>Türkei</i> H, sonst 200 Tsd); Jüdisch-Neuaramäisch (<i>Türkei</i> †, 8 Tsd in Israel)
4	KARTWELISCH	[insges. 4 Sprachen mit insgesamt 4.5 Mio Sprecher] Georgisch (40 Tsd), Lasisch (30 Tsd)
5	WESTKAUKASISCH ADYGISCH Adygeisch (West-Tscherkessisch) (280 Tsd) ABCHASISCH	[insges. 5 Sprachen, 1.1 Mio Sprecher] Kabardinisch (Ost-Tscherkessisch) (550 Tsd) Ubychisch H (H <i>seit 1992, letzter Sprecher lebte in der Türkei</i>) Abchasisch (4 Tsd, ethnisch 40 Tsd <i>in Türkei</i>), Abasinisch (10 Tsd)
6	HURRISCH-URARTÄISCH H	Hurrisch H, Urartäisch H

Einige linguistische Merkmale des Zaza

Die Beispiele der folgenden Darstellung sind zu einem großen Teil der Grammatik von Z. Selcan (1998) entnommen, gelten damit also vor allem für den nördlichen Zaza-Dialekt (Dersim-Dialekt).

Das Phonemsystem

Das phonologische System des Zaza weist typische nordwestiranische Merkmale auf, dazu gehören: zaza /z/ (< iran. *dz) und zaza /b/ (< iran. *dw; z.B. zaza *ber* "Tür", pers. *dar*).

Die **Konsonanten** des Zaza sind in der folgenden Tabelle nach Bildungsart und -ort dargestellt:

Die Konsonanten des Zaza		labial	dental	alveol.	alv.-palat.	velar	uvular	laryngal
Verschlusslaute	stimmlos	p	t	ts (ç)	tš (ç)	k	q	-
	stimmhaft	b	d	dz (c)	dž (c)	g	-	-
Reibelaute	stimmlos	f	-	s	š (ş)	x	-	h
	stimmhaft	v	-	z	ž	ǰ (ğ)	-	-
Halbvokale	stimmhaft	w	-	-	j (y)	-	-	-
Nasale	stimmhaft	m	n	-	-	-	-	-
Lateral	stimmhaft	-	l	-	-	-	-	-
Vibranten	stimmhaft	-	r / ř	-	-	-	-	-

In Klammern die übliche Darstellung der Phoneme in heutigen Zaza-Texten. Die Laute /ts/ und /tš/ werden beide durch [ç] und die Laute /dz/ und /dž/ beide durch [c] wiedergegeben.

/x/ entspricht dem deutschen /ch/ in "ach", /ǰ/ dem deutschen Zäpfchen-r.

Es gibt im Zaza zwei r-Laute, die hier mit [r] und [ř] wiedergegeben werden. Beides sind alveolare apikale stimmhafte Vibranten (Zungen-r). /ř/ wird intensiver als /r/ artikuliert. Die Unterscheidung hat Phonemcharakter, wie folgende Beispiele zeigen:

<i>pere</i> "Geld"	aber	<i>peře</i> "Flügel"
<i>tore</i> "Brauch"	aber	<i>toře</i> "Fangnetz"
<i>birak</i> "Liebhaber"	aber	<i>biřak</i> (auch <i>birrek</i>) "Säge"

Die **Vokale** des Zaza sind / i, e (ê), ε (e), a, o, u, ü, ï (ı) /, es gibt keine phonemische Unterscheidung von Lang- und Kurzvokalen. (In Klammern die in heutigen Zaza-Texten verwendeten Zeichen.)

Nominalmorphologie

Das Substantiv des Zaza besitzt folgende Kategorien:

(1) Genus	Maskulinum (m) / Femininum (f)
(2) Numerus	Singular (sg) / Plural (pl)
(3) Kasus	primär: Rectus / Obliquus; sekundäre Kasus vom Obliquus abgeleitet
(4) Definitheit	bestimmt (unmarkiert) / unbestimmt (markiert)
(5) Attributierung	s. unten

Der meist (so auch bei Selcan) "Nominativ" genannte Rectus wird als Subjekt des intransitiven Verbums (in allen Tempora) und als Subjekt des transitiven Verbums im Präsens verwendet, im Präteritum für das direkte Objekt (also als "Akkusativ") des transitiven Verbs ("gespaltene Ergativität"). Der Obliquus wird für das direkte Objekt des transitiven Verbs im Präsens und für den Agens im Präteritum benutzt. Damit ergibt sich folgende interessante Verteilung der Kasusfunktionen im Zaza:

	Intransit. Verb	Transit. Präsens	Transit. Präteritum
Subjekt (Agens)	Rectus	Rectus	Obliquus
Direktes Objekt	-	Obliquus	Rectus

Dazu weitere Details und Beispiele im Abschnitt über die Verbalmorphologie.

Die regelmäßige Formenbildung der (definiten) Substantive wird an den Beispielen *lazek* m. "der Junge", *çêneke* f. "das Mädchen" und *domoni* "die Kinder" aufgezeigt:

Die regelmäßige Deklination im Zaza					
Kasus		sg. m.	sg. f.	pl.	Bedeutung Beisp. " <i>lazek</i> "
Rectus		lazek-∅	çênek-e	domon-i	der Junge / den Jungen
Obliquus		lazek-i	çênek-e	domon-u(n)	den Jungen / der Junge
1	(yê)	lazek-i	çênek-e	domon-u(n)	des Jungen
2		lazek-i-rê	çênek-e-rê	domon-u-rê	dem Jungen / für d. Jungen
3		lazek-i-ra	çênek-e-ra	domon-u-ra	von dem Jungen
4		lazek-i-ro	çênek-e-ro	domon-u-ro	auf den Jungen
5		lazek-i-de	çênek-e-de	domon-u-de	bei dem Jungen
6	(e)ra	lazek-i	çênek-e	domon-u	an den Jungen
7	(e)ro	lazek-i	çênek-e	domon-u	auf den Jungen
8	(e)de	lazek-i	çênek-e	domon-u	in den Jungen
9	...ve	lazek-i-ra	çênek-e-ra	domon-u-ra	mit dem Jungen
Vokativ		laz-o!	çên-ê!	domon-enê!	Junge!

Die Endungen der primären Kasus sind also wie folgt verteilt:

	sg.m.	sg.f.	pl.
Rectus	-∅	-e	-i
Obliquus	-i	-e	-u(n)

Alle weiteren (sekundären) Kasus basieren auf dem Obliquus, von dem sie durch Suffixe oder Präpositionen nach dem obigen Schema abgeleitet werden.

Definitheit

Nomina ohne weitere Kennzeichnung (etwa Artikel) drücken definite Formen aus (*lazek* "der Junge"). Indefinite Formen erhalten die Endung /-ê/ (*lazek-ê* "ein Junge"). Es ergeben sich durch Kontraktion, Elision und Hiattilgung einige phonetische Besonderheiten. Dazu folgende (etwas vereinfachte) Beispiele:

<i>Regelmäßig</i>	<i>lazek</i>	m.	"der Junge"	<i>lazek-ê</i>	"ein Junge"
	<i>hêga</i>	m.	"das Feld"	<i>hêga-ê</i>	"ein Feld"
<i>Lautliche Veränderung</i>	<i>çerme</i>	m.	"das Fell"	<i>çerm-ê</i>	"ein Fell" (Kontraktion e-ê > ê)
	<i>koli</i>	m.	"das Holz"	<i>koli-y-ê</i>	"ein Holz" (Einschub des y nach i)
	<i>kardi</i>	f.	"das Messer"	<i>kard-ê</i>	"e. Messer" (Kontraktion i-ê > ê)
	<i>manga</i>	f.	"die Kuh"	<i>mang-ê</i>	"eine Kuh" (Kontraktion a-ê > ê)

Im Plural wird das Unbestimmtheitssuffix durch *taê* ersetzt: *taê lazek-i* "einige Jungen".

Attributierung

Zusätzlich zu Genus, Numerus, Kasus und Definitheit wird durch Morpheme am Nomen die Attributierung ausgedrückt, und zwar nur im attributiven, in der Regel aber nicht im prädikativen Fall. Dazu folgende Beispiele:

Prädikativ	m.	<i>her-Ø</i>	<i>gêwr-o</i>	der Esel (<i>her</i>) ist grau (<i>gêwr</i>)
	f.	<i>her-e</i>	<i>gêwr-a</i>	die Eselin ist grau
	pl.	<i>her-i</i>	<i>gêwr-(i)ê</i>	die Esel sind grau
Attributiv Rectus	m.	<i>her-o</i>	<i>gêwr-Ø</i>	der graue Esel (Rect.)
	f.	<i>her-a</i>	<i>gêwr-e</i>	die graue Eselin (Rect.)
	pl.	<i>her-ê</i>	<i>gêwr-i</i>	die Esel sind grau (Rect.)
Attributiv Obliquus	m.	<i>her-ê</i>	<i>gêwr-i</i>	den grauen Esel (Obl.)
	f.	<i>her-a</i>	<i>gêwr-e</i>	die graue Eselin (Obl.)
	pl.	<i>her-un-ê</i>	<i>gêwr-un</i>	die grauen Esel (Obl.)

Daraus wird folgende Regel erkennbar: bei prädikativer Verwendung bleibt (wie im Deutschen) das Substantiv unverändert, das prädikativ gebrauchte Adjektiv erhält eine Suffixkopula oder ein Verbalsuffix, das dem Genus und Numerus des Substantivs entspricht. In der attributiven Verwendung wandert - völlig anders als im Deutschen - diese Kopula als "Attributierungssuffix" an das zu bestimmende Substantiv, das nachgestellte Adjektiv erhält die normalen Kasusendungen des Nomens. Es gibt also beim Übergang von der prädikativen zur attributiven Verwendung einen "Über-Kreuz-Tausch" der Suffixe von Substantiv und Adjektiv.

Izafe-Bindung

Wie in den meisten iranischen Sprachen gibt es auch im Zaza die Izafe-Bindung. Die Izafe ist ein Verbindungssuffix (ursprünglich - in der mittelpersischen Periode - ein suffigiertes Relativpronomen), das zwischen einem Substantiv und seinem nachgestellten Genitivattribut eingefügt wird. Dazu folgende Beispiele (*her* "Esel", *ciran* "Nachbar", das Verbindungssuffix ist fett gedruckt):

Rectus	her-ê ciran-i	der Esel des Nachbarn
	her- a ciran-i	die Eselin des Nachbarn
	her- a ciran-e	die Eselin der Nachbarin
	her-ê ciran-i	die Esel des Nachbarn
	her-ê ciran-u	die Esel der Nachbarn
Obliquus	her-ê ciran-i	den Esel des Nachbarn
	her- a ciran-i	die Eselin des Nachbarn
	her- a ciran-e	die Eselin der Nachbarin
	her- un-ê ciran-i	die Esel des Nachbarn
	her- un-ê ciran-u	die Esel der Nachbarn

Es wird als Regel erkennbar: das nachgestellte Genitivattribut steht im Obliquus. Für das Verbindungssuffix (Izafe) gilt folgendes Schema in Abhängigkeit von Genus und Numerus des voranstehenden Beziehungssubstantivs:

	sg.m.	sg.f.	pl.
Rectus	-ê	-a	-ê
Obliquus	-ê	-a	-un-ê

Allerdings erlaubt das Zaza auch bei einigen wenigen Substantiven eine Umstellung der Genitivverbindung, bei der das Genitivattribut vor seinem Beziehungswort steht. Zum Beispiel kann "aus der Hand (*dest*) des Jungen (*lazek*)" heißen

<i>dest-ê lazek-i-ra</i>	Normale Folge	Genitivattribut nachgestellt, Izafe -ê <i>oder</i>
<i>lazek-i dest-ra</i>	Umstellung	Genitivattribut im Obliquus vorangestellt, keine Izafe

Pronomina

Das Personalpronomen unterscheidet im Singular und der 3. pl. Rectus und Obliquus:

Personalpronomen			
Num.	Pers.	Rectus	Obliquus
sg.	1	ez	mi(n)
	2	tu	to
	3m	u / o	ey / dey
	3f	a	ae / dae
pl.	1	ma	ma
	2	sima	sima
	3	i / ê	ine / dine

Die alternativen Pronomina *dey*, *dae* und *dine* im Obliquus repräsentieren nur Lebewesen und werden nur in den östlichen Dersim-Dialekten in speziellen Fällen verwendet.

Verbalmorphologie

Die komplexe Verbalmorphologie des Zaza kann hier nur angedeutet werden. Besonders auffällig ist - im Vergleich zum Deutschen, aber auch zu vielen anderen Sprachen - der Kasustausch von Rectus und Obliquus für Agens bzw. Patiens beim transitiven Verbum im Präsens und Präteritum.

Hier einige Beispiele, die diesen auffälligen Sachverhalt verdeutlichen (*malım* "Lehrer", *ciran* "Nachbar", *doxtor* "Arzt", *ben-* Präsensstamm, *berd-* Präteritumstamm "bringen".):

Präsens	Subjekt Rect.	Objekt Obl.	Präd. Obl.	Ziel Obl.	Übersetzung
	malım-Ø	ciran-i	ben-o	doxtor-i	der Lehrer bringt den Nachbarn zum Arzt
	-e	-i	-a	-i	die Lehrerin bringt den Nachbarn zum Arzt
	-e	-e	-a	-e	die Lehrerin bringt die Nachbarin zur Ärztin
	-i	-u	-ê	-u	die Lehrer bringen die Nachbarn zu d. Ärzten

Im Präsens besteht Kongruenz zwischen Subjekt und Prädikat. Im Präteritum vertauschen sich die Endungen von Subjekt und Objekt, Kongruenz besteht zwischen Objekt und Prädikat:

Präteritum	Subjekt Obl.	Objekt Rect.	Präd. Obl.	Ziel Obl.	Übersetzung
	malım-i	ciran-Ø	berd-Ø	doxtor-i	der Lehrer brachte den Nachbarn zum Arzt
	-i	-e	-e	-i	der Lehrer brachte die Nachbarin zum Arzt
	-e	-e	-e	-e	die Lehrerin brachte die Nachbarin zur Ärztin
	-u	-i	-i	-u	die Lehrer brachten die Nachbarn z.d. Ärzten

Naheliegender ist eine Erklärung des Präteritums als Passivform "Der Nachbar (Abs.) wurde vom Lehrer (Obl.) zum Arzt gebracht".

Formenbildung des Verbums

Man unterscheidet finite und infinite Verbalformen. Die finiten Verbalformen weisen folgende Kategorien auf:

1. Person:	1., 2. und 3. Person
2. Numerus:	Singular (sg.), Plural (pl.)
3. Genus:	Maskulinum (m.), Femininum (f.) (nur in der 3.sg.)
4. Tempus:	Präsens, Präteritum, Perfekt; Imperfekt, Plusquamperfekt; teilw. Futur
5. Modus:	Indikativ, Kontinuativ (Verlaufsform), Konjunktiv, Imperativ
6. Verbalgenus:	Aktiv und Passiv

Von den fünf Tempora unterscheiden Präsens, Präteritum und Perfekt nach Person, Numerus und Genus, während Imperfekt und Plusquamperfekt diese Kategorien nicht besitzen. (Plusquamperfekt unterscheidet 1. sg. / pl.)

Die infiniten Verbalformen sind zwei Infinitive (auf *-ene* und *-is*) und zwei Partipien (Agentiv-Partizip und Präterital-Partizip), auf die hier nicht näher eingegangen werden soll.

Das Verbum im Zaza besitzt drei **Verbalstämme**: Präsens-, Konjunktiv- und Präteritalstamm. Die Bildung der Tempora und Modi von den Verbalstämmen zeigt folgendes Schema:

Präsensstamm	Indikativ und Kontinuativ Präsens
Konjunktivstamm	Konjunktiv und Imperativ Präsens
Präteritalstamm	alle anderen Tempora und Modi

Im Folgenden werden einige Grundformen des Verbuns dargestellt.

Indikativ und Kontinuativ Präsens , gebildet vom Präsensstamm (Beispiel *wan-en* "lesen").

wan-en	Indikativ Präsens		Kontinuativ Präsens		
1. sg.	(ez) wan-en-(une)	ich lese	ez-o wan-en-(une)		ich lese gerade
2.	(tu) wan-en-a	du liest	tu-ya wan-en-a		du liest gerade
3m.	(u) wan-en-o	er liest	u-yo wan-en-o		er liest gerade
3f.	(a) wan-en-a	sie liest	a-wa wan-en-a		sie liest gerade
1. pl.	(ma) wan-en-ime	wir lesen	ma-o wan-en-ime		wir lesen gerade
2.	(sima) wan-en-ê	ihr lest	sima-ê wan-en-ê		ihr lest gerade
3.	(i) wan-en-ê	sie lesen	i-ê wan-en-ê		sie lesen gerade

Der Kontinuativ wird also durch Suffixe (Kopula) am Subjekt aus dem Indikativ Präsens gebildet. Diese Endungen können durch /-na-/ (Nahdeixis) und /-ha -/ (Ferndeixis) erweitert werden, z.B. *tu-na-wa ben-a* "du bringst gerade hin" und *tu-ha-wa ben-a* "du bringst gerade weg".

Konjunktiv und Imperativ Präsens gebildet vom Konjunktivstamm (Beispiel *wan-* "lesen").

wan-	Konjunktiv Präsens		Imperativ (Präsens)		
1. sg.	(ke)(ez) b ₁ -wan-ine	(dass) ich lese	--	--	
2.	(tu) b ₁ -wan-ê	du lesest	(tu) b ₁ -wan-e		lies!
3m.	(u) b ₁ -wan-o	er lese	(u) b ₁ -wan-o		er soll lesen!
3f.	(a) b ₁ -wan-o	sie lese	(a) b ₁ -wan-o		sie soll lesen!
1. pl.	(ke) (ma) b ₁ -wan-ime	(dass) wir lesen	(ma) b ₁ -wan-ime		lesen wir!
2.	(sima) b ₁ -wan-ê	ihr leset	(sima) b ₁ -wan-ê		lest!
3.	(i) b ₁ -wan-ê	sie lesen	(i) b ₁ -wan-ê		sie sollen lesen!

Präteritum. Alle anderen Tempora und Modi werden vom Präteritalstamm gebildet. Wie auch in anderen iranischen Sprachen kongruiert das transitive Verb im Präteritum (und Perfekt) mit dem Objekt, das im Rectus steht. Die intransitiven Verben kongruieren in allen Tempora - also auch im Präteritum - mit dem Subjekt. Dadurch unterscheidet sich die Formenbildung intransitiver und transitiver Verben im Präteritum. Ich konjugiere hier *men-d-ene* "bleiben" und *wen-d-ene* "lesen".

	Indikativ Präteritum intransiv		Indikativ Präteritum transitiv		
1. sg.	(ez) mend-u(ne)	ich blieb	m ₁ u/a/i wend- Ø/e/i	ich las es (ihn) / sie (f)/ sie (pl)	
2.	(tu) mend-a	du bliebst	tu wend- ...	du last es (ihn) / sie (f)/ sie (pl)	
3m.	(u) mend-Ø	er blieb	ey wend- ...	er las es (ihn) / sie (f)/ sie (pl)	
3f.	(a) mend-e	sie blieb	ae wend- ...	sie las es (ihn) / sie (f)/ sie (pl)	
1. pl.	(ma) mend-ime	wir blieben	ma ... wend- ...	wir lasen es (ihn) / sie (f)/ sie (pl)	
2.	(sima) mend-i	ihr bleibt	sima... wend- ...	ihr last es (ihn) / sie (f)/ sie (pl)	
3.	(i) mend-i	sie blieben	ine... wend- ...	sie lasen es (ihn) / sie (f)/ sie (pl)	

Das Kongruenzverhalten des transitiven Präteritums wird deutlicher, wenn man das Schema nach dem Objekt ordnet, das im Rectus steht: Beispiel *berd-ene* "wegbringen". Die Subjekte sind beliebig gewählt:

Indikativ Präteritum transitiv

1. sg.	(tu)	ez	berd-une	du brachtest mich weg	lit. "ich wurde weggebracht, von dir"
2.	(mi)	tu	berd-a	ich brachte dich weg	
3m.	(ae)	u	berd-Ø	sie brachte ihn weg	
3f.	(ey)	a	berd-e	er brachte sie weg	
1. pl.	(ine)	ma	berd-ime	sie brachten uns weg	
2.	(ma)	sima	berd-i	wir brachten euch weg	
3.	(sima)	i	berd-i	ihr brachtet sie weg	

Perfekt

Das Perfekt wird wie das Präteritum vom Präteritalstamm gebildet und unterscheidet ebenso intransitive und transitive Formen. Es entspricht semantisch nicht dem deutschen Perfekt, sondern beschreibt vom Sprecher nicht direkt beobachtete oder erlebte oder auch bezweifelte Handlungen. Beispiele wie im Präteritum.

Indikativ Perfekt intransitiv

Indikativ Perfekt transitiv

1. sg.	(ez)	mend-o	ich bin geblieben	mi u/a/i	wend- o/a/ê	ich habe es/sie (f)/sie (pl) geles.
2.	(tu)	mend-a	du bist geblieben	tu	wend- ...	du hast es/sie (f)/sie (pl) gelesen
3m.	(u)	mend-o	er ist geblieben	ey	wend- ...	er hat es/sie (f)/sie (pl) gelesen
3f.	(a)	mend-a	sie ist geblieben	ae	wend- ...	sie hat es/sie (f)/sie (pl) gelesen
1. pl.	(ma)	mend-ime	wir sind geblieben	ma ...	wend- ...	wir haben es/sie (f)/sie (pl) geles.
2.	(sima)	mend-ê	ihr seid geblieben	sima...	wend- ...	ihr habt es/sie (f)/sie (pl) gelesen
3.	(i)	mend-ê	sie sind geblieben	ine...	wend- ...	sie haben es/sie (f)/sie (pl) geles.

Auf die Formenbildung der anderen Tempora und Modi soll hier nicht eingegangen werden. Dazu verweise ich auf Z. Selcan (1998: S. 340-544).